

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infanterie-
Wandkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner
Pa. Schindler'scher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Rahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 2 Mark 40 Pfg.

vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einkaufspreise 20 Pfg.

die Originalen der Beilagen oder deren Raum.

Abnahme die 51. und letzte Beilage 60 Pfg.

Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 89

Limburg, Mittwoch den 17. April 1918

81. Jahrgang

Die Wyttschaete-Höhen erstürmt, Bailleul genommen!

Fortschritte an der Lys.

Vormarsch in Flandern.

Großes Hauptquartier, 16. April. (M.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Lys führten zu vollem Erfolge.

Die großen Sprengtrichter aus der Wyttschaete-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerkampf erstürmten wir in überraschendem Angriff Wulverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenstände englischer Kompagnien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf erstiegen unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Nieuweterke und Bailleul und wurden entzweit in heftigem Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Locon scheiterten.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Luce-Bach in der Gegend von Moreul und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffs nördlich vom Luce-Bach machten wir Gefangene.

Am Oise-Aisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten.

Finnland.

In Looisa (östlich von Helsinki) nach Überwindung schwerer Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Kapitulat nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Abendbericht.

Bailleul genommen.

Berlin, 16. April, abends. (M.T.B. Amtlich.)

Die Höhen von Wyttschaete wurden erstürmt. Bailleul ist genommen.

Die kaukasische Festung Batum von den Türken erobert.

Aus dem türkischen Heeresbericht vom 15. April: Die Festung Batum ist gefallen. Nachdem der hartnäckig verteidigende Feind Schritt für Schritt auf den Gürtel der Festung zurückgedrängt worden war, begann am 13. April abends der Angriff auf die Werke der Südfront. In erbittertem Ringen gelang unseren tapferen, von frischem Angriffsgestalt besetzten Truppen der Einbruch in die stark verdrachteten und ausgebauten Werke dieser Front. Während im weiteren Verlauf des Angriffs einige Nachbarwerke die weiße Flagge hielten, leisteten andere bis zum letzten Augenblick zähen Widerstand. Die Besetzung der Stadt und des Hafens vollzog sich ohne Kampf. Eine Abordnung der Bürger begrüßte unsere Truppen. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind noch nicht festgestellt. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Deftlich des Wan Sees ist Serai von uns besetzt.

25 000 Tonnen.

Berlin, 15. April. (M.T.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote sechs Dampfer, die in gefährlichen Geleitzügen fuhren, und zwei Segler, zusammen mindestens 25 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Grenzwehr

1870/71 entwand das geeinte Deutschland den welschen Krallen urgermanisches Land — Elsass-Lothringen, einst geraubt, als unser Vaterland in innerem Hader machtlos nach außen war. Englands Reid und Frankreichs blinder Haß beschworen neuen Krieg heraus. Deutsche Streiter jeden Alters aus Nord und Süd stehen schirmend als lebender Grenzwall vor unsern Söhnen. — Heimsücher Herd und Hof ist frei von feindlicher Gewalt; ungefährdet, wenn auch unter schweren Lebensbedingungen, gehen Städter und Bauern ihrem Beruf nach. — Wißt Ihr im Elsass, in Lothringen, in der Pfalz, an den Ufern des Rheines und des Neckars, was es bedeutet, den Feind im Land zu haben? Erzählen Euch verkörperte Vorgen nicht genug aus jener Zeit deutscher Uneinigkeit? — Wißt Ihr, die Ihr täglich das ferne Donnern der Kanonen hört, was es heißt, stets gewärtig eines überlegenen Angriffes in zuversichtlichem Mut, im Kampf gegen jeden Feind und lässliche Naturelemente, Jahr für Jahr durchzuhalten? — „Deutschland muß leben, auch wenn ich sterbe“, das ist die Überzeugung eines jeden der Streiter am Vogesenkanal, von der Saar bis zur Maas. Aber der in jenen weltberühmten Augusttagen 1914 geschlossene Burgfrieden, der Deutschland in seiner vollen Einheit sah, er ist gefährdet. Unsere Feinde, die uns militärisch nicht vernichten können, sehen erneut ihre Hoffnung auf deutsche Uneinigkeit. Doch es vertraut der deutsche Soldat seinem Bruder daheim, daß auch er diese auf Uneinigkeit berechnete feindliche Offensive siegreich abwehrt. — Es ist an der Zeit, unseren Feinden die rechte Antwort zu geben: „Gut und Blut dem Vaterland!“ Gebt Ihr dem Heere die Waffen zum Endsieg durch einmütig hohe Opferwilligkeit bei der Kriegs-Ausleihe! Wir halten indessen die Grenzwehr!

Jörgy Hilbrunn in München

Im „Nautical Magazine“, der Fachzeitschrift englischer Schiffsoffiziere, findet man die Zuschrift eines ersten Offiziers, der auf einem 7500 Bruttoregistertonnen großen Transporthampfer bedienstet ist und Klage über die hohen Löhne der Mannschaften gegenüber den Gehältern der Offiziere führt. Während das Einkommen der nautischen Offiziere einschließlich aller Zulagen 19 und 16 Pfund Sterling (380 und 320 Mark) im Monat betrüge, verdienten von den neun Deckleuten, unter denen nur drei Briten seien, sieben außer freier Verpflegung an Bord je 19 Pfund, genau so viel wie der leitende Ingenieur. Der „Drahtlose“, ein fahrgestellter Telegraphist, bekäme 7 Pfund im Monat, der Kajütenwächter (Diener), ein Russe, dagegen 13 Pfund monatlich, ebensoviel wie der Obersteward. Diese Mannschafteilöhne sind zum Teil fünfmal so hoch wie in Friedenszeiten. Sie bewiesen, welche hohen Löhne die englischen Reeder infolge des U-Bootkrieges zahlen müssen, um überhaupt Leute für die Besatzung der Schiffe zu bekommen.

Gaig braucht Verstärkungen.

Westschweizerische Blätter melden, daß die Beschießung der Front seit 40 Stunden wieder zunimmt. Marshall Gaig hat um frische Sendungen von Hilfskräften nach der britischen Nordfront nachgefragt. In den nordfranzösischen Häfen laufen Tag für Tag Truppenschiffe aus England ein.

Das englische Volk wird auf die bevorstehende Niederlage vorbereitet.

Rotterdam, 16. April. Daß die Engländer trotz aller früheren Versicherungen selbst mit dem Gelingen des deutschen Angriffs rechnen, geht aus der Planmäßigkeit hervor, mit der sie das Volk auf einen vollen deutschen Sieg vorbereiten und gleichzeitig um die Beruhigung der Gemüter bemüht sind. Heute schon versuchen sie, den Sieg als nicht ausschlaggebend hinzustellen. Nachdem der frühere Kriegsminister Halban erklärt hatte, daß selbst die Besetzung von Calais den Deutschen nichts nützen werde, haut die englische Presse jetzt in dieselbe Kerbe. So schreibt der „Observer“: Selbst wenn es den Deutschen gelingen sollte, bis zur Küste vorzudringen, das Meer wird immer englisch bleiben. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß, wenn der Feind den jetzigen Feldzug zu einem entscheidenden Siege machen werde, die deutsche Flotte zum Kampfe mit der britischen herauskommen müsse. Diese letzte Reserve der Verbündeten werde den Krieg gewinnen.

Der Geldwert der Kriegsbeute vom letzten Halbjahr.

Berlin, 16. April. (M.T.B.) Die Beute der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräten während des letzten Halbjahres beläuft sich auf viele Milliarden. Allein an Geschützen und Artilleriemunition wurde für weit über eine Milliarde Mark erbeutet. Auf genommene Maschinengewehre entfallen über 60, rollendes Eisenbahnmateriale 250, abgeschossene Flugzeuge und Ballone rund 60 Millionen Mark. Zu diesen eineinhalb Milliarden kommt ungezählte wertvolle Beute an Kriegsmaterial jeder Art, Pioniergerät, Handfeuerwaffen und Gasmasken. Die gewaltigen Vorräte an Verpflegungs- und Verpflegungsdepots in Russland, Italien und Nordfrankreich lassen sich überhaupt nicht abschätzen. Ihr Wert beträgt das Vielfache jener eineinhalb Milliarden. Die Beute an Gummi und Kupfer allein in Nordfrankreich deckt den deutschen Heeresbedarf auf ein Jahr. Die Gesamtbeute hat die materielle Kriegsführung der Mittelmächte außerordentlich gestärkt und die Heimat um den Beitrag einer vollen Kriegsanleihe von der Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet.

Der Kaiser an die Baltten.

Hofzug, den 14. April 1918. An den Vorsitzenden des gemeinsamen Landesrats, Landesmarschall Pilsar, Riga.

Der mir in so herzlicher Weise dargebrachte Dank des Landesrats von Livland, Estland, Riga und Döfel für die Befreiung der alten Ordenslande von ihrer Bedrängnis hat mich tief gerührt. Ich danke Gott von Herzen, daß er mich und meine Armee das Werkzeug für diese Befreiung hat sein lassen und mir die Möglichkeit gegeben hat, die Zukunft der alten durch deutsche Arbeit geschaffenen Lande auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die Bitte des Landesrats um Anschluß an das Deutsche Reich unter meinem Szepter wird mit Wohlwollen geprüft werden. Ich nehme sie als ein Zeichen des Vertrauens zu meiner Person und meinem Hause und zu Deutschlands Zukunft und spreche dem Landesrat meinen kaiserlichen Dank dafür aus.

Versobener Kaiserbesuch.

Wien, 16. April. In gut unterrichteten Wiener politischen Kreisen war unmittelbar vor dem Rücktritt des Grafen Czernin die Mitteilung verbreitet, der Kaiser Karl beabsichtige, dem Deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier einen Besuch abzustatten. Wenn eine solche Absicht bestanden hat, so muß ihre Verwirklichung infolge des Czerninischen Entlassungsgehechs natürlich verschoben werden.

Schluß der Zeichnung auf **Donnerstag 1. Mai**
Kriegsanleihe:

Deutschfeindliche Kundgebungen in Prag.

In Prag kam es am 14. zu großen deutschfeindlichen Kundgebungen. In einer Versammlung sprach der bekannte tschechische Heber Dr. Souček auch über Lichnowitz und griff Kaiser Wilhelm heftig an, was den Regierungsvorstand veranlaßte, die Versammlung aufzuheben. Die darüber empörte Menge zog durch die Ferdinandstraße und demonstrierte vor dem Gebäude der Polizeidirektion, so daß die Wache einschreiten mußte. Der Zug bewegte sich nun vor das Hotel zur „Goldenen Gans“, wo die tschechischen Teilnehmer an der tschechischen Kundgebung sich aufhielten. Der tschechische Abgeordnete Rabitzsch hielt vom Balkon aus eine Hebräe. Die einschreitende Wache wurde mit Steinen beworfen. Es gelang ihr aber, einen Teil der Kundgeber in eine Seitengasse zu drängen. Ein anderer Teil zog mit Hochrufen auf Masaryk, Clemenceau und Wilson vor das Deutsche Haus, wo sie mit drohend erhobenen Fäusten und Stöcken Schreie sangen.

Der irische Widerstand gegen die Dienstpflicht.

Bern, 15. April. In einem Artikel des „Spectator“, der die Militärpflicht in Irland zu erzwingen empfiehlt, sagte der Valera in einer Rede in Lissabon am 8. April: Der sympathische Grundgedanke der traditionellen Politik Englands gegenüber den kleinen Nationen sei: Argumentiert nicht, sondern schick! Irland habe nicht zum erstenmal die Mahnung, daß die Engländer nicht zögern sollten, zu schießen. Er erwiderte dem „Spectator“, daß Irland Gott sei Dank Männer beistehe, die darauf zu antworten verstanden; dieses Spiel des Schießens müsse man zu zweien spielen. Es gebe nur einen Weg, die Einführung der Militärpflicht zu Fall zu bringen. Die Irländer könnten nur einmal sterben. Es sei besser, dabei in Irland als in Flandern durch deutsche oder von den Deutschen erbeutete englische Kanonen den Tod zu erleiden. Das irische Volk müße wie ein Mann zusammenstehen und jedem Versuch der Einführung der Dienstpflicht bis zum Tode Widerstand leisten. Arnold Bennett nennt in der „Daily News“ den Plan der Einführung der Wehrpflicht in Irland eine tragische Torheit und sagt: Infolge der militärischen Dummheiten gegen Irland bei Beginn des Krieges haben wir dort ungeheure Massen ausgebildeter Truppen, die an der Front sein sollten, natürlich darf ich die Zahlen nicht angeben, aber ich kann sagen, daß unlängst in einer einzigen irischen Grafschaft reichlich die Hälfte dessen stand, was das ganze neue Mannschaffsgeheiß uns bringen wird, und zwar viel bessere Truppen.

Die Schlacht bei Armentieres

Kampfraum vor Lille, 13. April. Die große Kampfabhandlung an der Grenze von Belgisch- und Französisch-Flandern, die in vier Tagen zu so außerordentlichen Ergebnissen geführt hat, stellt sich als eine neue Meisterleistung deutscher Führung und deutscher Truppen ebenfalls neben die siegreiche Offensive an der Somme. Auch hier galt es Schwierigkeiten zu überwinden, die so ungeheuer erschienen mußten, daß der Feind an einen Angriff an dieser Stelle ernstlich wohl kaum dachte. Weit dehnte sich vor uns alten Stellungen die wasserreiche, vielfach verunpfumte, von jahrelanger Beschädigung überdies zerwühlte, dazu wirre und unübersichtliche Niederung der Ys, die rings von Höhenzügen in Feindesland umflaumt war. Ungünstigstes Gelände zum Ansetzen und vor allem zum Weitertragen eines Vorstoßes ist nicht zu denken. Nur die musterhafte Vorbereitung, Bereitstellung und nicht zuletzt Geheimhaltung, ermöglichte den gewaltigen Erfolg, den die Einnahme von Armentieres frönte.

Schon am 11. April, dem 3. Schlachttag, war die Stadt von drei Seiten umklammert. In wunderbar präziser Zusammenfassung hatten sich die deutschen Truppen aus dem Raum westlich von Lille und aus der flandrischen Ede südlich Ypern, ihrem Weichbild genähert. Ein sächsisches Regiment unter Führung des Majors von Einsiedel bemächtigte sich denn in schnellem Zusatz der Punkte, an denen die beiden von den Engländern vorher gesprengten Brücken der Eisenbahn und der Straße von Armentieres nach Bailleul die Ys überschritten. Damit war der Bezug der letzte Rückzugsmöglichkeit abgeschnitten. Gleichwohl wehrte sie sich in ihren wohlverschanzten Maschinenabwehrnestern hauptsächlich im Süden der Stadt mit großer Zähigkeit, bis es gelang, diese Stützpunkte nacheinander auszuräumen. So fiel Armentieres, seit Jahren ein Bollwerk der feindlichen Stellung, der Vorort eines reichen und wichtigen französischen Industriebezirks, dessen Hinterland ein langgestrecktes Gebiet voller Gruben und Fabriken, auch für die Kriegswirtschaft des Gegners von hoher Bedeutung ist.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

26) Beva lächelte ihr die Hand.
„Liebe, gute Tante!“
Die alte Dame nickte ihr zu und richtete sich energisch auf.

„Nun müssen wir aber freilich energisch daran denken, Zukunftspläne zu machen. Jeden Tag kann Kreuzberg verkauft werden und dann müssen wir wissen, was wir tun. Für die erste Not befinde ich ja etwa zehntausend Mark, mein elterliches Erbe, das ich bisher nicht anzugreifen brauchte. Und du hast auch sechstausend Mark von deinem Eltern. Onkel Wilhelm hat dir das Geld in Staatspapieren angelegt und es hat sich wohl durch die Zinsen vermehrt. Dazu kommt dann unser Anteil an der Verkaufssumme von Kreuzberg. Dann werden wir beide zusammen so gegen dreißigtausend Mark besitzen. Zu vier Prozen in sicherer Papiere angelegt, macht das für uns beide jährlich zwölftausend Mark Zinsen. Davon können wir freilich, auch bei den bescheidensten Ansprüchen, nicht leben. Folglich müssen wir uns etwas verdienen. Aber wie? Würde ich eine ähnliche Stellung annehmen, wie hier — vorausgesetzt, es steht sich niemand an meinem wenig einnehmenden Aushalten — dann müßte ich mich von dir trennen. Das wäre mir aber furchtbar bitter, daran mag ich mir zur größten Not greifen. Ebenso wäre es, wenn du eine Stellung als Gesellschafterin annehmen würdest, was du bei deinen Kenntnissen und deiner liebenswürdigen Persönlichkeit wohl könntest. Wir müssen einmal überlegen, ob wir nicht zusammenbleiben und doch Geld verdienen können.“
Beva nickte.

„Ja, Tantechen, Ronald hat mir zwar schon angeboten, du und ich, wir sollen, wenn Kreuzberg verkauft ist, einsteifen als seine Gäste in Ortlingen leben. Aber das habe ich glatt abgelehnt. Das geht doch nicht.“

„Rein, nein, an Ortlingen ist nicht zu denken. Aber lieb ist es doch von Ronald, daß er uns solch ein Angebot macht. Er ist überhaupt ein Prachtmensch, und Gott sei

Der Kampf bis zur Erreichung dieses Zieles war schwer und hart. Zwar glückte die Erstürmung der vom deutschen Feuer zermalmeten vorderen Linie des Feindes rasch. Doch dann gab es ein ununterbrochenes Ringen mit den Verteidigern des meilenweit in die Tiefe gesponnenen, mit allen Kanälen ausgestatteten Stellungssystems. Jedes Gehöft und jedes Haus war zum Kampf eingerichtet. Mit dachtem Stachel dracht umzäunt. Der Übergang über die zwanzig bis dreißig Meter breite Ys mit ihren jumpfgen Uferstreifen, der in der Nacht zum 11. April erkämpft wurde, kostete mächtige Anstrengungen. Das schwierigste aber war der Nachschub der Artillerie. Der Boden verschlammte, die zahllosen Trichter voll Wasser, die Straßen verwundeten. In Massen waren Behälter, Ballen, Bretter bereitgestellt. Doch nur mit unermüdlicher Mühe gelang es, für Geschütze und Munition die Wege zu bahnen. Tausende von Händen mußten mithelfen. Ein ganzes Regiment, das als Reserve hinter den Sturmtruppen amarschierte, an der Spitze der Kommandeure selbst und seine Offiziere, half eine neue Holzstraße durch die Schlammwüste bauen. Am Abend des zweiten Tages waren die Batterien schon in neuer Stellung, der Angriff ward weitergetragen. Wie bei dem Hauptpunkt Armentieres ward auch bei den kleineren Verteidigungsnestern der Erfolg durch Umzingelung errungen. Schritt für Schritt orbte sich die Truppe durch dies Gewirr, bis der prächtige Keil ins feindliche Gebiet getrieben war.

Dieser Keil hat bis zur Stunde die Gestalt eines großen Rechtecks, das weithin an den Wald von Rieppe grenzt. Damit ist die Ys-Niederung bereits überwunden. Und am Nordrand des Rechtecks ist bereits eine der Höhen südwestlich Bailleul in deutscher Hand. Deutlich davon auf den Höhen von Bailleul selbst und von Neuve Eglise am nördlichen Schuttpunkt der Angriffsfront hat der Engländer seinen Widerstand besonders verteidigt, kopf er Reserveen auf Reserveen in die Front, die sich schnell verbrauchten. Hier namentlich wird scharf gekämpft. Doch der östliche Ausläufer dieser Bodenwellen, die Höhe Rossignol nördlich des Ploegheert-Waldes ist gleichfalls in unsern Besitz.

Auch an dem südlichen Endpunkt, um Bethune, ist die feindliche Gegenwehr zäh und heftig. Der Gegner verteidigt in Bethune den Schlüssel des ganzen Industriegebiets, das sich hier ausbreitet. Nördlich von Bethune haben wir uns bis zum Dorfe Epron, in der Gegend von Merille, das in heftigem Straßentkampf gewonnen wurde, bis an St. Venant vorgeschoben. Nahe bei Hinges ist auch der La Bassée-Kanal bereits erreicht. Aber wie der großartige Erfolg uns durch die unerschöpfliche Tapferkeit unserer Truppen errungen werden konnte, so stehen sie auch jetzt noch in schwerem Kampf mit dem Gegner, der wohl weiß, was hier für ihn auf dem Spiele steht.

Dr. Max Osborn.

Japan, Amerika —

die Feinde von morgen

Erst durch die Ergebnisse des russisch-japanischen und des spanisch-amerikanischen Krieges ist die Frage der sogenannten Vorkriegsfront im Stillen Ozean in den Vordergrund getreten und zum roten Faden geworden, der sich durch die ganze asiatische Politik der Großmächte zieht. Der erste hat eine neue Großmacht auf den Plan gebracht und die Stellung einer zweiten im Osten Asiens fast zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt. Auf den Trümmern des Kaiserreichs Mikado's erstand ein neues Japan auf dem Kontinent, das Korea und die Südmandschurei beherrschte und die nördlichen Küsten des Gelben Meeres kontrollierte. Neben der russischen Macht trat auch die englische von ihrer früheren Bedeutung zurück. Dafür aber brachte das Ergebnis des spanisch-amerikanischen Krieges das Aufkommen einer weiteren Großmacht in Ostasien, mit der früher nicht gerechnet worden war, nämlich der Vereinigten Staaten; deren Sternbanner über den Philippinen, über Hawaii und Guam hochzog. Dieser Rückzug Europas aus Ostasien und naturgemäße Gegenmaßnahme der beiden neuen Werber um China und Nordostasien vollendete sich in den nächsten 10 bis 15 Jahren. Immer wieder mählich durch den geschickten politischen Jongleur England überbrückt, der sowohl Japan wie Amerika für seine politischen Expansionspläne zu mißbrauchen gedachte, wuchs er sich dennoch schließlich zu einer tiefen Kluft aus und brachte die Lage der Dinge in Ostasien vor dem Beginn des Weltkrieges fast bis zur Explosion. Erst der gemeinsame Haß gegen Deutschland und der Hunger nach der deutschen Beute schweißte die ostasiatischen Gegenspieler zusammen. Nun, da der Weltkrieg sich seinem Ende nähert, und das russische Reich von inneren Kräfte und den Mittelmächten besiegt, kraftlos

am Boden liegt, erschließt aus dem japanischen Hunger nach der neuen und diesmal scheinbar so leichten Beute der alte Gegensatz von neuem. Seit Wochen drückt Japan auf die Regierungen seiner angelsächsischen Bundesgenossen von heute, um von ihnen die Zustimmung zur Besetzung der russischen Geleite in Nordostasien zu erhalten. Wochenlang gehen die Verhandlungen, dauert der Widerstand der Union, die sich dem russischen Abfallmarkt nicht verfeinden will und in einem noch weiteren Erstarren der japanischen Macht auf dem Festlande eine unerträgliche Bedrohung ihrer ganzen ostasiatischen Position erkennt, dauert schließlich die eifrige Vermittlungstätigkeit der englischen Diplomaten an. Es scheint, daß vorläufig Japan durch Drohungen den Sieg über die amerikanischen Gegner davongetragen hat. Es hat seinen Weg gut vorbereitet. Seit Wochen versucht es, „Zwischenfälle“ zu schaffen, die seiner Aktion ein moralisches Mäntelchen umhängen sollen. Nun hat es schließlich einen in der sehr dunklen angeblichen Ermordung einiger Japaner im Hafen von Vladivostok gefunden. Angstvoll beobachtet die englische Presse seine weiteren Schritte. Sie hat es durchgesehen, daß dem japanischen Landungssturm auch englische Truppen beigegeben worden sind, die ihm auf die Fingers leben sollen. Trotzdem scheint es unwahrscheinlich, daß die Japaner, die auch bereits den russischen Eisenbahnnotenpunkt Chabarovsk in der russischen Mandschurei besetzt haben, dort und in Vladivostok stehen bleiben werden. Je weiter sie aber ihre Basis in diesem Nordostwinkel des asiatischen Kontinents ausbauen, desto mehr wird die immer wieder feierlich von ihnen zugesicherte wirtschaftliche „offene Tür“ in China zur Chimäre und damit der Ausbruch des offenen Konflikts zwischen den beiden Gegenspielern im Kampfe um die Herrschaft im Stillen Ozean, zwischen Japan und Amerika, nur noch eine Frage der nächsten Zeit.

Im Frühling!

Kuckuck, Kuckuck —

Ruft es jetzt wieder:

Im Wald zieht ein bald der herrliche Mai,

Es grünet wieder die Wiese:

Gänseblümchen blüht am Weg,

Spielende Kinder erfreuen sich des Frühlings.

Auch die Singvögel sind da.

Nun ist auch die Sommerzeit auf dem Plan:

Laue Lüfte wehen über Berg und Tal:

Eine Pracht ist die Blumenblüte!

Im Garten und Feld sproßt die Sämerei,

Herrlicher Lenz, — stimmt du den Menschen frisch!

Es ist Frühling — der vierte Frühling im Kriege!

A. v. d. H.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 17. April 1918

„Ultratiner-Konzert.“ Es sei an dieser Stelle nochmals auf den heutigen zweiten Konzertabend der Ultratiner in der „Alten Post“ hingewiesen. Der erste Abend brachte dem Verein „Ultratiner“ einen unbestrittenen Erfolg. Ganz besonders die Chöre verdienen hohe Anerkennung. Aber auch die übrigen Programmpunkte bieten des Lobenswerten viel. Die Besucher des ersten Abends dürften über das Gehörte und Gesehene voll und befriedigt sein. — Die Besprechung der Leistungen des Vereins und der einzelnen Solisten erfolgt in einer der nächsten Nummern.

a. Stiftung einer kleineren Bank. Im Hintergrund der Anlage beim Georgsbrunnen vor dem Rathaus ist dieser Tage eine massige kleinere Bank mit Rückwand aufgestellt worden. Die Steine (grauer Tuffsandstein) entstammen dem Eifelgebirge. Die gestiftete Bank trägt folgende Inschrift: „Der Stadt Limburg gewidmet vom Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon XVIII/26 Limburg. Das Offizierskorps.“ Außer dem Zeichen des Eiserne Kreuzes sind die Jahreszahlen 1914—1918 eingemeißelt. Die dankenswerte Stiftung wird eine dauernde Erinnerung an das Bataillon und die wertvollen Stifter bleiben.

b. Die neuen Reichsteuern. Der Bundesrat erteilte nachfolgenden Steuergesetzentwürfen seine Zustimmung: dem Entwurf eines Gesetzes über das Branntweinmonopol, dem Entwurf eines Biersteuergesetzes.

„Ich will doch gleich noch einmal durch alle Zimmer gehen, damit dieser Mr. Croxhall alles in Ordnung findet.“
„Nann ich dir helfen, Tantechen?“
„Rein, nein, das muß ich selbst tun. Rind, bleib nur bei deiner Näheren.“

Damit ging Tante Stasi aus dem Zimmer.
Beva trat an das Fenster und sah hinaus. Die Augen wurden ihr feucht. Es würde doch sehr schwer sein, diese warme, traute Heimat zu verlassen, in der sie nie gefühlt hatte, daß sie eine arme Waise war.

Aber sie gab sich der Trauer nicht lange hin. Energisch wuschte sie über die Augen und nahm ihre Arbeit wieder auf.

Als Tante Stasi von ihrem Inspektionsgange zurück kam, war sie wieder ganz gefaßt.

Gleich darauf ließ sich Ronald von Ortlingen den Namen melden. Er wollte sich nach ihrem Befinden erkundigen. Seit sie zusammen von Berlin zurückgekehrt waren, hatten sie sich noch nicht wieder gesehen.

Tante Stasi erzählte ihm gleich, daß der General für den Nachmittag einen Käufer angekündigt hatte.

„Denke dir, Ronald, es ist ein Amerikaner,“ sagte Beva hinzu.

Und sie reichte ihm die Depesche.

Ronald von Ortlingen sah darauf nieder, und als er den Namen Croxhall las, kuckte er. Wie durch Zauber stand plötzlich Lilian Croxhalls Erscheinung vor ihm. So, wie er sie zuerst gesehen im Vestibül des Hotels. Dieser Mr. Croxhall war doch wohl der Vater dieser jungen Dame. Welch ein seltsamer Zufall, wenn dieser jetzt hier als Käufer von Kreuzberg auftreten sollte.

Trotzdem er sich energisch dagegen wehrte, hatte er seit er von Berlin zurückgekehrt war, immer wieder an die schöne Amerikanerin denken müssen. Etwas in ihrem Wesen hatte doch seine Aufmerksamkeit geweckt, obwohl er sie als „sollette Amerikanerin mit freien Manieren“ hatte abtun wollen. Jemand etwas stimmte ihm nicht zu diesem Bild. Ihr stolzes Antlitz und die stahlblauen, tiefblauen Augen widersprachen seiner Ansicht. Und trotz seiner scharfen Kritik hatte ihm unbewußt ihre Erscheinung den Eindruck einer gewissen Vornehmheit gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

gesetz, dem Entwurf eines Einkommensteuergesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Schaumweinsteuergesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes betreffend Besteuerung von Mineralwässern und künstlich hergestellten Getränken, dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes betreffend eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe vom 21. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 577), dem Entwurf eines Gesetzes über die Kriegsteuern der Gesellschaften für das vierte Kriegsgeschäftsjahr, dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Reichsstempelgesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Wechselstempelgesetzes, dem Entwurf eines Umsatzsteuergesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes gegen die Steuerflucht. Die Gesetzentwürfe werden dem Reichstag sofort zugehen.

„Zusammenstellung von Gesetzen über Kriegsstoffe. In der vom Kriegsamt nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbeiteten Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen, betreffend Kriegsstoffe, nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das erste Ergänzungsbuch nach dem Stande vom 1. März 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsbuch wird den Bezüglern der Zusammenstellung ohne Anfordern kostenfrei nachgeliefert. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist dasselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen worden ist.

(Staffel, 17. April. (Auszeichnung.) Für tapferes Verhalten in der großen Schlacht im Westen wurde dem Pionier Wilhelm Koll, Sohn des Eisenbahn-Verschlossers Jakob Koll von hier, das Eisene Kreuz verliehen.

d. Mensfelden, 16. April. (Zur 8. Kriegsanleihe.) Durch die hiesige Volksschule zeichneten 146 Schüler die hübsche Summe von 29 800 Mark für die 8. Kriegsanleihe.

Familienlicher Teil.

(Nr. 89 vom 17 April 1918)

Verordnung

zur Änderung der Verordnung über die Kartoffelverförmung vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 647). Vom 30. März 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

§ 3 der Verordnung über die Kartoffelverförmung vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 647) erhält folgende Fassung:

Die Geschäftsabteilung ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Bei der Gesellschaft wird ein Aufsichtsrat gebildet; er besteht aus dem Vorsitzenden, einem stellvertretenden Vorsitzenden und aus ordentlichen Mitgliedern, deren Zahl der Reichsanwalt bestimmt. Für die Mitglieder können Stellvertreter ernannt werden, die zu allen Sitzungen des Aufsichtsrats hinzuzuziehen sind. Den Vorsitzenden, den stellvertretenden Vorsitzenden und die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrats ernannt der Reichsanwalt.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichsanwalt.

In Vert.: von Waldow.

Nachtrag

zur Gebührenordnung für Hebammen.

§ 1. Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der Hebammen, vom 10. Mai 1908 (G. S. S. 103), werden mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervor-

Der Himmel.

Von Leo Sternberg.

So trübsalig habe ich nie gelebt — und doch sehe ich nichts von der Erde. Weiß auf weitem Lager liegend, schaue ich in das Licht. Rings um die kahlen Zigarettenstümpfe ziehen sich die Fenster und der Himmel schaut herein, nur der Himmel; die Spitzen der Erde reichen nicht bis in meine Höhe hinauf. Ich liege ausgestreckt im Bette der Trübsal; eine weißgekleidete Schwester geht ab und zu mit Gläsern und Pfannen, Instrumenten und Schüsseln. Wer ist irdisch als ein Kranke! Und doch ist mir die Erde verdeckt. Nur in den Himmel schaue ich durch die vielen Scheiben ringsum, in den Abgrund des Lichts.

Mittags werde ich hinausgeführt in die Sonne, und ich darf vor dem braunen Wochhaus, wo gebeugt vom Gewicht ihres Samens die Sonnenblumen in Reihen stehen, auf dem Rasen liegen. Ich liege in meinem weichen Krankenbette wie ein Beduine auf der Erde — zu Füßen meiner Frau, die weither gekommen ist, und ich schaue an ihr hinauf in den Himmel, aus dem ihr Haupt herniederhängt. Aus dem blauen Himmel schaut das Frauenhaupt auf mich mit dem Mondonschmuck; in Wolkenbändern steht ihre Gestalt, und ich schaue und schaue von der Erde hinauf, zu dem Haupt empor, das sich aus dem Himmel niederneigt, aus der Ewigkeit.

Dann nimmt mich das Lager wieder auf zwischen den Lagerstätten der Brüder. Einstöckig steht das Bretterhaus, auf ebener Erde. . . . Nein, auf höchstem Alpenjoch eine Wetterfahne hat mich aufgenommen, durch deren Scheiben nur der Himmel noch hereinkommt, das Firmament ringsum, hoch über der verlustenen Erde. Was sage ich! Meine Hütte steht selbst in den Wolken, und auf den flachen Lagerstätten liegen nur mit dem Kopfe aus dem Laken schauend, die Larven neuer Wesen, unruhige Formen, die sich dem Auferstehungstag entgegenneigen, dem Weg ins Leben.

Bis das Abendgewissen kommt. Nichts mehr löst von der Erde herauf. Nur das Eine, Große, das weit und breit die Welt erfüllt: das ewige Brausen der Soldatenzüge, die ferne zu den Fronten fahren. Tief unten auf der Erde rollen sie schwer beladen dahin; und auch oben im Himmel müssen sie fahren; denn zwischen allen Wolkenfahnen tönt Gelang und die jingenden Soldaten erfüllen die Nacht, rings um meine Himmelshütte.

gerufene Teuerung die Höhe der Gebührenordnung für Hebammen vom 29. September 1908 (Amtsblatt S. 342) bis auf weiteres um 33 1/2 Prozent erhöht. Entstehende Pfenningbrüche sind auf die nächst höhere halbe oder ganze Mark abzurunden.

Die Höhe für die Städte Frankfurt a. M. und Wiesbaden gelten auch für die Stadt Höchst a. M.

§ 2. Dieser Nachtrag tritt am 15. April 1918 in Kraft. Wiesbaden, den 31. März 1918.

Der Regierungspräsident.

Durch den königlichen Kreistierarzt wurden angeführt: Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 14 Monate alt, 132 Zentimeter Höhe, 152 Zentimeter Länge, 132 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 600 Pfund für die Gemeinde Wäldenroth.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 132 Zentimeter Höhe, 152 Zentimeter Länge, 170 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 770 Pfund, für die Gemeinde Dorchheim.

Ein Bulle, Simmentaler Rasse, von hellsehender Farbe, 17 Monate alt, 143 Zentimeter Höhe, 160 Zentimeter Länge, 168 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 800 Pfund, für die Gemeinde Kirberg.

Ein Bulle, Simmentaler Rasse, von hellsehender Farbe, 14 Monate alt, 130 Zentimeter Höhe, 154 Zentimeter Länge, 162 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 700 Pfund, für die Gemeinde Oberbreiten.

Ein Bulle, Simmentaler Rasse, von hellsehender Farbe, 15 Monate alt, 132 Zentimeter Höhe, 152 Zentimeter Länge, 162 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 700 Pfund, für die Gemeinde Dorn.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 144 Zentimeter Höhe, 152 Zentimeter Länge, 174 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 825 Pfund, für die Gemeinde Dethm.

Ein Bulle, Simmentaler Rasse, von hellsehender Farbe, 15 Monate alt, 141 Zentimeter Höhe, 150 Zentimeter Länge, 170 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 700 Pfund, für die Gemeinde Dorn.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 18 Monate alt, 146 Zentimeter Höhe, 164 Zentimeter Länge, 182 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 950 Pfund, für die Gemeinde Dietrichen.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 18 Monate alt, 136 Zentimeter Höhe, 172 Zentimeter Länge, 174 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 910 Pfund, für die Gemeinde Lindenhofhausen.

Ein Bulle, Simmentaler Rasse, von hellsehender Farbe, 144 Zentimeter Höhe, 162 Zentimeter Länge, 174 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 800 Pfund, für die Gemeinde Staffel.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 132 Zentimeter Höhe, 162 Zentimeter Länge, 178 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 800 Pfund, für die Gemeinde Oberweier.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 17 Monate alt, 135 Zentimeter Höhe, 170 Zentimeter Länge, 180 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 975 Pfund, für die Gemeinde Friedhofen.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 17 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 167 Zentimeter Länge, 176 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 900 Pfund, für die Gemeinde Friedhofen.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 134 Zentimeter Höhe, 164 Zentimeter Länge, 170 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 830 Pfund, für die Gemeinde Stembach.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 15 Monate alt, 135 Zentimeter Höhe, 162 Zentimeter Länge, 166 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 785 Pfund, für die Gemeinde Niederweier.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 128 Zentimeter Höhe, 144 Zentimeter Länge, 100 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 650 Pfund, für die Gemeinde Jussingen.

Ein Bulle, Simmentaler Rasse, von hellsehender Farbe, 16 Monate alt, 137 Zentimeter Höhe, 160 Zentimeter Länge, 166 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 775 Pfund, für die Gemeinde Eichenbach.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 15 Monate alt, 130 Zentimeter Höhe, 148 Zentimeter Länge, 164 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 790 Pfund, für die Gemeinde Lint.

Ein Bulle, Lahntasse, von gelber Farbe, 14 Monate alt, 129 Zentimeter Höhe, 150 Zentimeter Länge, 146 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 580 Pfund, für die Gemeinde Niederhadamar.

Limburg, den 12. April 1918.

Der Landrat.

Durch den königlichen Kreistierarzt wurden angeführt:

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 10 Monate alt, für die Gemeinde Camberg.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 12 Monate alt, für die Gemeinde Offheim.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Elz.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 10 Monate alt, für die Gemeinde Faulbach.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 8 Monate alt, für die Gemeinde Staffel.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 8 Monate alt, für die Gemeinde Niederzeugheim.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 12 Monate alt, für die Gemeinde Hilsbach.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 12 Monate alt, für die Gemeinde Thalheim.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Mensfelden.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 12 Monate alt, für die Gemeinde Lahr.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Erbach.

Ein Eber, deutsches Edelschwein, 6 Monate alt, für die Gemeinde Erbach.

Limburg, den 13. April 1918.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Im Verfolg meiner Verfügung vom 30. vorigen Mts., Tgl. 2. Nr. 758 — Kreisblatt Nr. 81, lasse ich den Herren Bürgermeistern der in Betracht kommenden Gemeinden eine Anzahl Merkblätter, betr. Unfall- und Haftpflichtversicherung bei Aufnahme von Kindern der kaiserlichen und kaiserlichen-Berufung in ländlichen Familien, in den nächsten Tagen ohne Anschriften zugehen.

Je ein Merkblatt erlaube ich der örtlichen Vertrauensperson und den Kinder aufnehmenden Hauswirtschaftsvorständen auszubestimmen.

Limburg, den 10. April 1918.

Tgl. 2. Nr. 758.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vielfach haben die Ortserheber den Kriegsabgabepflichtigen die nach Rechtsmittellentscheidung zu erstattenden Beträge noch nicht zurückbezahlt. Die Ortserheber entschuldigen die Versäumnis damit, daß sie kein Geld dafür hätten. Die nötigen Geldbeträge hat der Ortserheber bei der königlichen Kreisstelle von seinen Ablieferungen zurückzuerheben. Bei der Rückerhebung ist der Kreisstelle ein Lieferzettel vorzulegen, auf dem die zu erstattende Gesamtsumme unter dem Vordruck „Davon ab erstattete Beträge“ angegeben ist.

Ich erlaube, die Erstattungen unverzüglich vorzunehmen. Limburg, den 16. April 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Ausnahme von Kriegsanleihe an Zahlungsstatt.

Bei den Verläufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr benötigt werden, kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorchrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst deren Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe aller Art. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angedreht und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen.

Als Kriegsanleihe gelten die 5prozentigen Schuldverschreibungen aller Kriegsanleihen ohne Unterschied sowie die erstmalig bei der 6. Kriegsanleihe ausgegebenen 4 1/2prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, Vorstehendes in geeigneter Weise bekannt zu geben.

Limburg, den 14. März 1918.

Der Landrat.

Verordnung.

Betr.: Aus- und Durchfuhr von Pferden.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915, bestimmen wir für den Befehlswert des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

Die Aus- und Durchfuhr von Pferden im Handelsverkehr aus dem Befehlswert des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz nach Bayern, Württemberg und Sachsen, ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 8. März 1918.

Stellv. Generalkommando.

18. Armeekorps.

Mit. IIIb. Tgl. Nr. 5578/1126.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Verbot der Verunreinigung der Straßen und Wege.

Es ist mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß Straßen, Wege und Plätze, Gräben und Rinnen unbesugt durch Hinwerfen von Steinen, Schutt und sonstigem Unrat verunreinigt werden. Dies ist verboten und strafbar. Auch dürfen übelriechende Flüssigkeiten, Spül- und sonstige Schmutzwässer nicht auf die Straßen, in Rinnen, Gräben und Bäche ausgegossen werden. Ferner ist es unstatthaft Kehricht, Asche und sonstige Abfälle in die Kanäle zu bringen.

Jeden Dienstag und Donnerstag vor morgens 9 Uhr und jeden Samstag in den Stunden von 3 bis 7 Uhr sind die Straßen, Plätze, Winkel und Rinnen gründlich zu reinigen. Wo es nötig erscheint, sind die Rinnen mit reinem Wasser auszuwässern. Es genügt nicht, daß nur die Bürgersteige und die Rinnen gereinigt werden, vielmehr muß die Reinigung bis zur Mitte des Fahrdammes der Straße, wo diese aber nur auf einer Seite bewohnt ist über die ganze Straßenbreite erfolgen. Zur Reinigung verpflichtet sind die nächsten Anwohner bzw. Eigentümer für die Länge ihrer angrenzenden Wohnung resp. ihrer Grundstücke.

Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit ist es im gesundheitlichen Interesse auch unbedingt notwendig, daß die Hofräume und die zwischen den einzelnen Häusern befindl. Gassen usw. von Asche oder sonstigem Unrat gereinigt und stets rein gehalten werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden auf peinliche Sauberkeit zu achten und Säumige, sowie solche Verloren, welche absichtlich oder grob fahrlässig Straßen, Wege und Plätze verunreinigen zur Anzeige zu bringen.

Ganz besonders Wert wird auf die regelmäßige und gründliche Reinigung der Straßen usw. gelegt.

Schutz der Anlagen.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß das unbesugte Betreten der städtischen Anlagen außerhalb der Wege und Promenadenwege, sowie das Beschädigen der Gewächse, Bäume und Sträucher, der Bänke, Pavillons oder sonstigen Gegenstände durch Einschneiden, Vorkriechen oder Beschreien, ferner das Verunreinigen der Anlagen und Wege durch Hinwerfen, Liegenlassen von Papier oder sonstigen Gegenständen verboten ist. Die Eltern und sonstige Aufsichtspersonen werden daran erinnert, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht in den Anlagen zu lassen.

Etwaige Anordnungen der von der Behörde bestellten Aufsichtspersonen ist unbedingt Folge zu leisten.

Hunde sind außerhalb des Ortsbereichs und in den Anlagen an der Leine zu führen.

Zu widerhandlungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen streng bestraft. Außerdem haben die Täter bzw. Ertragspflichtigen für etwaigen Schaden aufzukommen.

Limburg, den 13. April 1918.

7/87

Die Polizeiverwaltung.



In den schweren Kämpfen am 22. März starb den Heldentod unser

Betriebsleiter Herr Johann Dorth

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl.

Ueber 25 Jahre war er ununterbrochen in unserem Werk tätig, in welcher Zeit er stets bestrebt war, seine ganze Arbeitskraft und sein ganzes Können der Gesellschaft zu widmen. Sein lauterer Charakter und gerades Wesen, verbunden mit einer seltenen Arbeitsfreudigkeit, haben ihm das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter gesichert.

Sein Andenken wird allzeit in Ehren gehalten werden.

10/89

Die Direktion
der
Elzer Celluloidwaren-Fabrik A.-G. Elz
Direktor Löllbach. Prokurist Müller.



Nach langer Ungewissheit ging nunmehr die Nachricht ein, dass unser lieber Mitarbeiter und Vorgesetzter

Betriebsleiter Herr Johann Dorth

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl.

bereits in den schweren Kämpfen am 22. März den Heldentod gestorben ist.

Beinahe ein Menschenalter hat er mit uns zusammen gearbeitet und haben wir ihn in dieser langen Zeit als einen Mann von lauterem Charakter und edelster Gesinnung kennen gelernt, welcher stets für jeden Einzelnen in allen Nöten des Lebens ein mitfühlendes Herz hatte.

11/89

Einer der Besten hat sein Leben für sein Vaterland gelassen. In Treue werden wir stets seiner gedenken.

Die Beamten und Arbeiter
der
Elzer Celluloidwaren-Fabrik A.-G. Elz.

Krieger- und Militärvereine Limburgs.

In einem Lazarett zu Bonn starb infolge einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen, der Beamte des hiesigen Vorschussvereins, unser lieber Kamerad **Gerr. Hermann Kloos** von hier. Seine letzten Andenken! — Die Beerdigung findet **Donnerstag** den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Wir gestalten uns, unsere Mitglieder zur Teilnahme einzuladen. 13/89
Antreten 2 1/2 Uhr am Rathaus.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Eier-Ausgabe.

Die Eiermarke vom 12. bis 21. 4. 1918 ist bis spätestens Donnerstagabend in einem der hiesigen Lebensmittelgeschäfte abzugeben und von diesen bis Freitag nachmittags 5 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 15 abzuliefern.

Später abgegebene Eiermarken können bei der Verteilung nicht mehr berücksichtigt werden.

Limburg, den 16. April 1918.

14/89

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Arbeitsbücher

zu haben in der

Reichsblatt-Druckerei.

Achte Kriegsanleihe

Zeichnungen

hierauf werden von uns zu den Ausgabebedingungen von jedermann entgegen genommen. 9/68

Falls dieselben bei uns erfolgen, geben wir sowohl Spareinlagen als auch die mit längerer Kündigungsfrist bei uns angelegten Kapitalien (bei letzteren gegen Vergütung einer mässigen Provisor) ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Kündigung hierzu frei.

Bei Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren zum Zwecke der Zeichnung berechnen wir 5% Zinsen.

Vorschuss-Verein zu Limburg

E. G. m. b. H.

Prima Rauchtabak-Mischung

aus bestem Tabak mit behördl. erlaubten und versteuerten Ersatzstoffen, durchaus reelle gute Ware. 50 Pakete Mk. 35 — unfrei Nachnahme. 6/89

A. Friedrich, Landenheim-Mainz.

Vorschuss-Verein zu Limburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Einladung

zu der

am **Donnerstag, den 25. April 1918,**
abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn E. Bielefeld „Alte Post“
stattfindenden

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1917.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz.
3. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1917.
5. Neuwahl eines Vorstandesmitgliedes.
6. Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern für die statutenmäßig auslaufenden Herren: Hubert Hül, Justizrat; Josef Müller, Seifenfabrikant und Franz Müller, Kaufmann.
7. Bericht über die im Jahre 1917 vorgenommene 17. geistliche Revision des Verbandesvorsitzers Herrn Otto Seibert aus Wiesbaden.
8. Erhöhung des früher festgesetzten Gesamt Betrags, welchen die Anleihen und Spareinlagen bei unserem Verein nicht überschreiten sollen.
9. Bericht über den in 1917 in Wiesbaden stattgefundenen Mittelrheinischen Verbandstag sowie über den in Eisenach stattgefundenen Allgemeinen Genossenschaftstag.
10. Anträge von Mitgliedern.

Die Vereinsmitglieder werden aufgefordert, etwaige Anträge, welche in der anberaumten Generalversammlung zur Verhandlung gestellt werden sollen, so zeitig bei dem Vereinsvorstand einzureichen, daß sie drei Tage vor der Generalversammlung bekannt gemacht werden können.

Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1917 liegen von heute ab bis zur Generalversammlung zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftslokale offen.

Limburg a. d. Lahn, den 15. April 1918

Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Verein zu Limburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Josef Flügel, Vorsitzender.

Mädchenfortbildungsschule Limburg.

1. Freitag, den 19. April, abends 8 Uhr, beginnen im Schlosse wieder besondere **Abendkurse** in Handarbeiten, Anfertigen und Umändern einfacher Kleidungs- und Wäschestücke aus neuen oder gebrauchten Stoffen. — Unterrichtszeit: zweimal wöchentlich 8—10 Uhr abends. Das Schulgeld beträgt für 3 Monate zusammen 3 Mk. Anmeldungen nehmen entgegen: der Schulleiter (H. Rektor Michels), 11—12 Uhr täglich in seinem Dienstzimmer und die Erste Lehrerin (Frl. v. d. Drieck) Dienstags und Freitags 4—5 Uhr im Schlosse.

2. Die Mädchenfortbildungsschule eröffnet am 18. April nachm. 3 Uhr besondere Kurse im **Strumpfsticken** (Herstellen von Strümpfen aus Teilen alter Strümpfe). Die Kurse sind abwechselnd nachm. oder abends. Vorgelesen sind für jeden Kursus 4 Nachm. mit je 3 Stunden oder 6 Abende mit je 2 Stunden. Das Schulgeld beträgt für jeden Kursus 1,50 Mk. Anmeldungen nehmen der Schulleiter und die Erste Lehrerin entgegen. 5/89

Der Schulvorstand:
J. G. Brög.

Pelzwaren

werden zur Aufbewahrung
gegen Feuer- und Motten-
schaden angenommen ::

Hch. Jos. Wagner,
Bahnhofstr. 21. Telefon 132.

9/89

Stichelhaariger Pinscher

auf den Namen Prinz hörend entlaufen. Der Ankauf wird gewarnt.

Wiederbringer erhält gute Belohnung. 19/89

Seifenfabrik Lehnard,
Limburg.

Herrschaftl. Einfamilienhaus

8—10 Zimmer, per 1. Juli zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Gefl. ausf. Angebote u. X. 12/89 a. d. Geschäfts- ds. Pl. erbeten.